

# Freiwurf für Kurze

Von *Thomas Wolff*  
vor 10 Monaten

**Kinder brauchen Sport so nötig wie nie - doch viele Grundschulen im Kreis bieten zu wenig. Jetzt helfen sogar Vereinstrainer mit.**



Foto: Guido Schiek

DARMSTADT-DIEBURG - Für einen Achtjährigen hat Damiano schon einen strammen Wurf. Mit Schmackes pfeffert er seinen blauen Handball durch die Schulturnhalle, haut gleich zwei der Holzkegel um, die er und seine Mitschüler aus etwa zehn Meter Entfernung treffen sollen. Es scheppert ordentlich, der Klang mischt sich mit Jubel, Geschrei und dem Dotzen vieler Bälle auf dem Parkett. Damiano, im blauen Sporthemd der Lilien, rennt seinem Ball hinterher, sprintet zurück, holt aus zum nächsten Hammerwurf. Die Energie muss raus: Nach vier Stunden Stillsitzen in ihrem Klassenzimmer in der Heinrich-Hoffmann-Schule drehen die Kinder der 2a auf.

Vorturnerin Angela Schröter sieht's mit Freude: Ohne sie würde hier gerade kein Ball fliegen, würden die Kinder weiter still sitzen. Eine Lehrkraft ist sie nicht. Schröter zählt zu den rund 30 Übungsleitern aus Vereinen, die sich an Grundschulen in Stadt und Landkreis engagieren, für 18 Euro pro Stunde. Denn vielen Kindern fehlt Bewegung, sagen die Lehrer einhellig. Vielen Schulen aber fehlen die Lehrer und vor allem der Platz, um die wachsende Schar der Schüler sportlich zu unterrichten.

### **70 Prozent der Stunden werden fachfremd erteilt - oder gar nicht**

Die Heinrich-Hoffmann-Schule ist noch in einer komfortablen Lage. Vier bis fünf Stunden Sport machen die Grundschüler pro Woche. Angela Schröter, eine von vier Übungsleitern an der Schule, lässt sie über Kästen turnen, über eine Reifenbahn springen, sich mit Bällen abwerfen - "Zombieball", eine Variante des alten Völkerballs, "mach' ich am liebsten", sagt Ballkönig Damiano. Er hat Glück; sehr viele andere Darmstädter Schulanfänger haben eher ein beschränktes Bewegungsangebot. Nur 17 von 65 Grundschulen in Stadt und Umland sind in der Lage, drei Stunden Sport anzubieten - wie es der Lehrplan hessenweit eigentlich vorsieht.

### **KOMMENTAR: "NUR NICHT SO ÄNGSTLICH" VON THOMAS WOLFF**

Kinder, die keinen Purzelbaum mehr unfallfrei hinbekommen und sich beim Seilhüpfen verheddern: Solche Anekdoten machen seit Jahren die Runde, wenn über die motorischen Defizite der Jüngsten geklagt wird. Aber nicht die Kinder sind schuld. Die haben den gleichen Bewegungsdrang wie in früheren Generationen, das berichten Lehrer wie Vereinsleute. Aber der Platz, sich auszutoben, wird den Kindern zunehmend genommen. In den Schulturnhallen werden Zeit und Raum knapp - hier ist vor allem der Schulträger gefordert, zu modernisieren und auszubauen. In der Nachbarschaft werden grüne Flecken zugepflastert - hier sind vor allem die Eltern gefragt, Freiräume zu finden und ihre Kinder zu motivieren. Doch aus vielen Familien ist das Gegenteil zu hören. Gemeinsame Ausflüge mit dem Fahrrad am Wochenende? Haben Seltenheitswert. Nach Feierabend raus in den Stadtpark, um zusammen zu kicken oder Frisbees zu werfen? Ja, das wär mal 'ne Idee. Man muss es nur wollen. Und den Kindern was zutrauen. Klettern geht auch ohne Sicherheitsnetz. Und nicht jeder Hechtsprung gibt gleich eine Zerrung. Dass Übungsleiter aus den Vereinen sich engagieren, um das lückenhafte Sportangebot an den Grundschulen zu ergänzen, ist großartig. Aber das kann die Schulen nicht aus der Pflicht entlassen, regelmäßig mindestens drei Sportstunden anzubieten. Und es darf keine Ausrede für Eltern sein, die eigenen Kinder nicht auch außerhalb der Schule in Bewegung zu versetzen - furchtlos.

Dieses Defizit meldeten die Schulleitungen 2016/17 ans Staatliche Schulamt. Nach dessen Schätzungen "werden etwa 70 Prozent der Sportstunden fachfremd erteilt oder finden nicht statt" - so weist es ein Bericht des Sportkreises Darmstadt-Dieburg aus. Übungsleiter und Lehrer stemmen sich seither gemeinsam gegen den Bewegungsmangel. Denn der wird mehr und mehr zum Problem für die Stadtkinder - und die gesamte Schulgemeinde. In drei Schulen im Stadtgebiet und 15 im Landkreis geben Vereinstrainer den Schülern derzeit zusätzliche Stunden. Stadt und Land unterstützen das, Darmstadt mit 16 000 Euro pro Jahr.

Der Bewegungsdrang der Kinder ist ja ungebrochen. Kinder wie Damiano wollen sich austoben, wollen rennen, springen, kicken. Aber dafür haben sie in einer zunehmend verdichteten Stadt immer weniger Plätze. Die Folgen beschreibt Uwe Knecht, Jugendreferent des Sportkreises: "Besonders im Alter zwischen vier und sieben Jahren beobachten wir viele motorische Defizite." Die Vereine berichten über Mädchen und Jungen, die sich zum Fußball anmelden wollen, "aber schon Probleme haben, um ein Hindernis herumzulaufen, geschweige denn rückwärts". Die Lehrkräfte berichten auf Anfrage ähnlich Erschütterndes.

Sportlehrerin Silke Landzettel von der Heinrich-Hoffmann-Schule sagt: "Die Probleme fangen schon mit dem ganz normalen Laufen an." Bei Wettkämpfen gibt es einige, "die die 800 Meter nicht packen" und weit vor dem Ziel schlapp machen. Auch beim Werfen hapert's, weil die Koordination von Auge und Hand nicht klappt. Zum Balance-Akt werden schon einfachste Übungen. "Manche bekommen schon Schwindel, wenn sie auf einer Fünf-Zentimeter-Matte turnen sollen", sagt Martina Steinmetz, Leiterin der Käthe-Kollwitz-Schule. Sogar Purzelbäume können zum Problem werden, wie Uwe Knecht vom Sportkreis berichtet - nicht nur für die Kinder.

### **Nach dem Purzelbaum-Schlagen war der Junge völlig von der Rolle**

Knecht weiß von einer Schule, bei der die Mutter eines Drittklässlers bei der Direktorin vorstellig wurde. Ihr Junge sei nach dem Purzelbaumschlagen völlig fertig, der Kreislauf hinüber. "So was setzt die Sportlehrer natürlich unter Druck." Generell trauten viele Eltern ihren Kindern sportlich nicht viel zu. Die Folge kennt Lehrerin Landzettel: "Die Angst der Eltern überträgt sich auf die Kinder." Umso wichtiger, dass es in der Schule ein verlässliches Angebot gibt, das die Kinder fordert und stärkt. Dafür tun Darmstadts Grundschulen einiges.

Die Bessunger Grundschule - als "gesundheitsfördernde Schule" zertifiziert - lässt die Kinder beispielsweise in der Pause mit Rollern und Rädern über den Hof flitzen, hält die Schüler mit wöchentlichen Wanderungen auf Trab. In der Käthe-Kollwitz-Schule, die mit Vereinsleuten arbeitet, können Kinder unter anderem Akrobatik üben. An der Astrid-Lindgren-Schule stehen am Nachmittag Tanz, Kinder-Yoga und "Sport, Spiel, Spaß" auf dem Plan. Am Vormittag aber schaut es kritisch aus: Der Platz in der Turnhalle ist bei 430 Schülern ausgereizt, sagt Schulleiterin Barbara Brücher. Die dritte Sportstunde entfällt regelmäßig, "soziales Lernen" steht nun auf der Tafel. In anderen Schulen, wo es klemmt, gibt's statt Sport "Bewegungsangebote" - im Klassenzimmer. Toben, Werfen, Kicken geht anders.

Dabei sind die positiven Folgen des Schülersports für alle spürbar. An der Hoffmann-Schule, die sich schon früh in die Kooperation mit den Vereinen eingeklinkt hat, sagt Lehrerin Landzettel: "Kinder, die sich austoben, können sich im Unterricht viel besser konzentrieren." Viele gewinnen an Mut und Selbstvertrauen. Schulleiterin Margarete Rotter sagt: "Die Kinder sind entspannter, zappeln weniger herum." Klar ist für sie aber auch: So hilfreich das Engagement der Vereinstrainer ist - "es kann kein Ersatz sein für die dritte Sportstunde, alles andere wäre eine Aushöhlung des Unterrichts."